

# Heimatbrief Marienloh

Arbeitsgemeinschaft  
für Heimatpflege und Geschichte

Nr. 58 • April 2002



Zum Titelbild:

Einer der vier Altäre, der sehr wahrscheinlich von 1752, dem Einführungsjahr der Dreifaltigkeitsprozession, aber bis 1970 auf dem Klokenhof (Glockenhof) der heute im Besitz von Michael Meyer, Detmolder Strasse 425 ist, aufgebaut wurde.

Da sich die Loretokapelle bis zum Kirchenneubau 1848 auf dem Klokenhof befand, setzte sich die Prozession mit seiner I. Station von hier aus in Bewegung. Die II.- war auf dem Schäferhof, die III.- auf dem Meierhof und die IV. Station vor dem Schloss. Nach dem Kirchenneubau im Ort verlief dann die Prozession bis 1970 in entgegengesetzter Richtung.

Die heute noch in guter Verfassung auf dem Klokenhof stehenden fast 300-jährigen Eiche, dem unmittelbaren Standort der Loretokapelle, ist Zeuge dieser 250-jährigen Gottesverehrung. Die Eiche ist auf dem Bild „Loretokapelle 1845“ des Kunstmalers Franz-Josef Brand Paderborn mit eingezeichnet. Die Kapelle, die erstmals 1547 schriftlich erwähnt wurde, ist 1854 abgerissen worden.

Auch an dem mit Fahnen, Bögen und Girlanden geschmückten Prozessionsweg wurde bis vor einigen Jahren, in Fenstern und Hauseingängen zur Ehren Gottes und zur Erbauung der Prozessions Teilnehmer, viele kleine Altäre aufgebaut.

Andreas Winkler

---

**Aus dem Inhalt:**

Altar auf dem Meierhof	2
Aktuelles	3
Die Hausstätte Meier- Hambehrend	5
250 Jahre Dreifaltigkeitsprozession	8
Das Hagelwetter von 1922	18
Jojo	20

Dieser Heimatbrief wurde mit  
freundlicher Unterstützung der Fa.

**Günter Saage**  
**Städtereinigung GmbH**

Paderborn-Marienloh  
An der Talle 102 c  
Telefon (05252) 93 15 19  
Telefax (05252) 93 15 20  
[www.saage-entsorgung.de](http://www.saage-entsorgung.de)  
Entsorgungsfachbetrieb Efb Tr

erstellt.

# *Liebe Marienloher!*

Zunächst gun Dag int Hius!

Dreifaltigkeit ist ein katholischer Feiertag und immer am Sonntag nach Pfingsten. In diesem Jahr begehen wir das 250-jährige Jubiläum der Dreifaltigkeits – Prozession. Sie gibt es nur in Marienloh. Weil sie die älteste erhaltene Tradition und ein wichtiger Teil unserer Ortsgeschichte ist, befasst sich dieser Heimatbrief schwerpunktmäßig damit.

Dreifaltigkeit war und ist ein hoher Feiertag im Dorf. Heute wird der Prozessionsweg mit Fahnen geschmückt, vier Altäre für vier Stationen aufgebaut und der Kirchplatz mit Blumen verschönt. Früher, ich erinnere mich an 50'er und 60'er Jahre, hatte jedes Haus am Prozessionsweg zusätzlich einen Altar, zu den rot-, gelb- und blau weißen Fahnen wurde der gesamte Weg mit Blüten und Farnen bestreut (außer Detmolder Straße und die Wiesen). Ich erinnere mich an vier mit "Tannengrün" gewickelten Torbögen: An jeder Seite des Kirchplatzes einen, bei Füller – Schlichting Bendesloh einen, zwischen Mertens – Schrievers und Kempers am Senneweg einen. Feierliches Geläut am Samstagabend (es gab noch keine Abendmesse) und drei "Böllerschüsse" Salut auf Bendesloh durch Sattler Schäfers und Onkel Heinrich (Schäfers), dass das Eichenlaub so durch die Luft wirbelte. Diese Böllerschüsse (Schwarzpulver) wurden am Sonntag beim Segen an jeder Station wiederholt. Die Gemeinde zuckte dabei zusammen und die Jungfrauen, die die Muttergottes aus der Kirche trugen, hatten Mühe mit dem Gleichgewicht.

Zu diesem Fest kamen auch "alle" ehemaligen Marienloher wieder nach Hause und die "gesamte" Verwandtschaft kam auf Besuch. Schon Tage vorher wurde "gerüstert": Hof gefegt, Zäune gesäubert, Grün geholt, Fahnen gebügelt, selbst die Miste wurde ordentlich gestapelt und so weiter. Selbstverständlich gab es ein besonders gutes Mittagessen, schon samstags duftete es aus der Küche nach Braten und guter Suppe.

Das Hochamt mit drei Geistlichen und die Prozession dauerten von 9.00 Uhr bis kurz vor 12.00 Uhr, den Männern hat das Bier (Paderborner Export) beim anschließenden Fröhschoppen besser als sonst im ganzen Jahr geschmeckt.

Dreifaltigkeit, wenn auch heute geschmälert, ist ein hoher Feiertag in Marienloh. Wir sollten ihn erhalten und etwas vom alten Glanz zurückgeben!

Mit freundlichen Grüßen

*R. Menters*

Ortsheimatpfleger



*Dreifaltigkeitsprozession 2001*

*Foto: Ralf-Peter Fietz*

# Alle Bauernhöfe und Hausstätten in Marienloh



## Die Hausstätte „Meier - Hambehrend Nr. 58“

Die Welt und insbesondere Europa hielten den Atem an. Der auf der Insel Elba in Verbannung sitzende ehemalige Kaiser Napoleon kehrte am 01.03.1815 wieder nach Frankreich zurück. Nach kurzer Machtergreifung (Herrschaft der Hundert Tage) wird er in der Schlacht bei Waterloo durch die Briten und Preußen erfolgreich geschlagen. Somit ist sein Ende zum zweitenmal besiegelt.

Genau in diesem Jahr, wird in Marienloh am 28.11.1815 der spätere Erbauer der Hausstätte Nr. 58, Bernhard Meier geboren. Bernhard Meier war der Sohn der Eheleute Wilhelm Anton Meier \*1768 +1818 und dessen Ehefrau Elisabeth, geb. Lüke aus Sande \*1778 +1836. Seine Eltern, die 9 Kinder geboren hatten, waren die Besitzer des Hofes Meier-Pöls Nr. 12. (Siehe Heimatbrief Nr. 12)

Nach dem Besuch der Marienloher Volksschule von 1821 - 1829 beim Lehrer Pöpperling, wird er wie viele andere Marienloher in amtlichen Unterlagen als Tagelöhner geführt. Welcher Arbeit er zunächst nachgegangen ist, ist mir nicht bekannt. Eine dauerhafte Arbeit fand er, als der Graf von Westphalen 1842 mit der Anlegung von Flößwiesen begann.

Mit dem verdienten und gespartem Geld war er schon bald in der Lage, ein eigenes Grundstück zu erwerben. Laut Kaufvertrag kaufte er für 109 Taler und 9 Silbergroschen von Casper Mollet-Buschkers Nr. 17 und von Bernhard Hüvelmeier Nr. 6 auf der Lütken Heide die Parzellen 149/63, 151/63 und 78/63.

Dort, wo heute das Haus der Familie Helene Meier, Talleweg Nr. 36 steht, errichtete Bernhard Meier vor 150 Jahren **1851** ein Fachwerkhaus für Mensch und Vieh. Aus Erzählungen bzw. Überlieferungen

steht fest, dass das errichtete Haus nicht neu war, sondern in der Senne angekauft war. Standort und Vorbesitzer sind nicht bekannt. (Früher wurde von dieser Möglichkeit oft Gebrauch gemacht). Dieses in der Senne zerlegte Haus baute er am jetzigen Standort wieder auf. Die zu der Zeit hinter dem Hause mit Heide und Sträuchern bewachsene Fläche wurde in fruchtbares Acker- bzw. Gartenland umgewandelt.

Da der Meier mit Vornamen Johannes Bernhard hieß, nannte ihn der Volksmund ab sofort nicht mehr Meier sondern Hambehrend (So geschrieben in der Chronik um 1870). Johannes Bernhard Meier ehelichte in erster Ehe 1849 die am 16.01.1820 in Marienloh geborene Maria Anna Schröder. Diese Ehe war nur von kurzer Dauer, denn am 17.03.1856 verstarb seine Frau, mit der er drei Kinder hatte. Kurze Zeit später, am 14.10.1856, heiratete er Gertrud Göllner. Gertrud stammte aus dem Hause Göllner-Laibertes Nr. 39. Sie war die Tochter des Heinrich Göllner \*1793 +1850 und dessen Ehefrau Elisabeth Müller \*1783 +1853. In dieser Ehe wurden nochmals drei Kinder geboren.

Da die Kinder aus erster Ehe, Johannes und Gertrud später nach Essen verzogen, und Conrad verstarb, setzte man Heinrich \*27.10.1857 aus zweiter Ehe, als den späteren Erben des Vermögens ein. Als Heinrich 1865 aus der Schule entlassen war, hatten Meiers lt. Grundbucheintragung 4 Morgen 123 Ruthen und 40 Fuß Land. Der jährliche Reinerlös wurde mit 2 Taler 7 Groschen und 6 Pfennigen angegeben. Meiers hatten die Parzellen 261/162 = 1 Morgen 162 Ruthen und 60 Fuß beim Hause und die Parzelle 241/261 mit 2 Morgen 126 Ruthen im Klusholz hinzugekauft. Auch er wurde beruflich als Tagelöhner geführt. Am 24.05 1873 verstarb sein Vater Bernhard und seine Mutter Maria-Anna Göllner verstarb am 28.02.1875. Wer danach die Familie versorgt hat, ist nicht bekannt. Es könnte sein, dass der zu der Zeit als Mieter im Hause wohnende Heinrich Schmidt mit Frau und zwei Kindern, hierbei behilflich war.

Zweiunddreißigjährig heiratete Heinrich am 29.10.1889 die am 08.03.1866 in Neuenbeken geborene Karoline Agatha Biermann. In dieser Ehe Meier - Biermann wurden 10 Kinder geboren. Um die Landwirtschaft, die mit zwei Kühen bewirtschaftet wurde, weiterhin zu aktivieren, pachteten sie vom Grafen von Westphalen 5 Morgen hinzu. Später kamen nochmals 4 Morgen in der Nähe des Gutes Rosenkranz dazu. Die Wahl des späteren Erbfolgers fiel auf Sohn Heinrich

\*09.12.1893. Dieser war wie sein Vater nach dem Schulbesuch in fester Anstellung beim Grafen und hatte somit seinen Arbeitsplatz praktisch hinter dem Hause. Heinrich, der fleißig und sparsam war, baute zunächst 1925 rechtwinklig an das vorhandene Fachwerkhaus, das auch schon zum Teil massiv ausgebaut war, einen Wohntrakt an. Am 09.06.1927 ehelichte er die am 18.04.1898 in Nordborchen geborene Anna Maria Tölle. In dieser Ehe wurden 6 Kinder geboren.

Infolge der vergrößerten Landwirtschaft und der besseren Erträge fehlte es an zusätzlich Unterbringungsmöglichkeiten. 1931 wurde die Abseite, die im Laufe der Jahre links an das Fachwerkhaus angebaut war, abgerissen. An gleicher Stelle baute er gemeinsam mit seiner Ehefrau und seinen Eltern eine geräumige Scheune mit Stallungen. Schon bald nach diesen Umbaumaßnahmen verstarb am 24.06.1934 die Oma Karoline Agathe, geb. Biermann. Somit blieb ihr nicht vergönnt, ihren Enkel und den späteren Erbnachfolger Alois (\*06.09.1934) noch kennen zu lernen. Der Opa Heinrich Meier verstarb am 05.03.1942.

Gut dreißig Jahre später verstarb am 10.08.1974 die Mutter Anna Maria, geb. Tölle. Bevor nun auch der Vater Heinrich Meier (\*1898) am 17.02.1976 verstarb, hatten sie ihren Sohn Alois (\*1934) als den rechtmäßigen Erben des Vermögens eingesetzt. Inzwischen hatten sie in der Landwirtschaft zur Entlastung der beiden Kühe ein Pferd und danach einen Traktor angeschafft.



*Die Hofstätte Meier - Hambehrend Nr. 58  
Erbaut: Mitteltrakt 1851, Anbau rechts 1925, Anbau links 1931*

Alois (\*06.09.1934) ehelichte am 03.05.1960 die am 11.05.1936 geborene Helene Düsterhaus aus dem Hause Sauern Nr. 48. In dieser Ehe wurden drei Kinder geboren, Andreas, Manfred und Monika. Alois, der zuvor das Maurerhandwerk erlernt hatte und bei dem Bauunternehmer Konrad Mollet beschäftigt war, wechselte dann zur BBAG (in Kurzform: „Bäuerliche“). Im Zuge der zurückgehenden Landwirtschaft baute Alois 1965 in die vorhandenen, landwirtschaftlich genutzten Gebäude eine Wohnung ein. Vierundfünfzigjährig verstarb Alois am 09.04.1988. Dies hatte zur Folge, dass die Landwirtschaft danach weitgehend eingestellt wurde.

Wenn Bernhard Meier vor 150 Jahren aus dem Deelentor schaute, so sah er als nächsten Nachbarn, Höschen-Karls, Schröder-Fischer, oder Meise-Buse. Wenn Manfred Meier \*23.03.1962 aus der Haustür schaut, sieht er eine dicht besiedelte Klusheide. Aber der Blick über den Garten zur Lippe und Senne ist ihm wie vor 150 Jahren frei geblieben.

Andreas Winkler

## *250 Jahre Dreifaltigkeitsprozession in Marienloh*

Im Jahr 2002 feiern wir in Marienloh das 250-jährige Jubiläum unserer Dreifaltigkeitsprozession. Sie ist 1752 durch eine Stiftung der Maria Theresia von Haxthausen, einer Stiftsdame von Neuenheerse eingeführt worden. Sie konnte dabei an die schon seit 1717 geübte besondere Verehrung der Heiligen Dreifaltigkeit in Marienloh anknüpfen. 1717 nämlich hatte der Wiener Hofmarschall Simon Hilmar von Haxthausen in seinem Testament ein Beneficium zur heiligsten Dreifaltigkeit in der 1680 eingeweihten Marienloher Loreto-Kapelle errichtet. Die neue Prozession hatte reichen Zulauf aus den Nachbarorten wie auch die zweite für Marienloh bezeugte Prozession, die jeweils am Pfingstdienstag aus Neuenbeken zur Loretokapelle nach Marienloh ging. Während diese Prozession jedoch 1785 eingestellt wurde, ist die Dreifaltigkeitsprozession bis in unsere Zeit und hoffentlich darüber hinaus lebendig.

Prozessionen, bzw. Umzüge, gibt es in allen Religionen und ihr entsprechende Umzüge auch in der profanen Welt. Von seiner Natur her



ist der Mensch in Zeit und Raum gestellt. Festliche und bedeutende Anlässe stellen sich deshalb in diesen beiden Dimensionen dar – wie es bei Umzügen und Prozessionen sichtbar der Fall ist. Prozessionsartige Umzüge gibt es in nahezu allen menschlichen Bereichen: Politik, Militär, Polizei, Karnevalsgesellschaft, Gewerkschaft, Feuerwehr, Knappenwesen, Schützenverein oder Blasmusik – keinem dieser Bereiche sind sie fremd. Es wundert mithin nicht, dass auch das Christentum bei seiner grundsätzlichen Weltbejahung Derartiges kennt.

Als im 13. Jahrhundert die Verehrung der heiligen Eucharistie und die Anbetungsfrömmigkeit eine neue Blüte erlebt, entsteht der Brauch, bei diesen Prozessionen das Allerheiligste mitzutragen - vor allem am Fronleichnamfest. Christus verlässt im Sakrament die Kirche, das Sinnbild für den Himmel, um in der Alltagswelt der Menschen gegenwärtig zu sein. An 4 Stationen – entsprechend den vier Himmelsrichtungen – hält die Prozession an, wird der Segen Gottes auf den Ort herabgerufen. Nach diesem Muster, das in vielen Gemeinden weiterhin lebendig ist, gestalten auch wir bis heute unsere Prozession – aber eben nicht am Fronleichnamfest, sondern immer an dem dem Fest vorausgehenden Dreifaltigkeitssonntag.

Dabei mag eine Rolle gespielt haben, dass am Fronleichnamfest die Prozession im damaligen Pfarrort Neuenbeken stattfand und für Marienloh ein Ausgleichstermin gefunden werden musste. Außerdem kommt die Lehre von der Heiligen Dreifaltigkeit vielen Menschen recht abstrakt vor, während eine Prozession sehr konkret und greifbar ist. So kann sie den theologisch schwer begreifbaren Festinhalt in den Bereich der Erfahrung übertragen. Tatsächlich ist der Dreifaltigkeitssonntag in Marienloh auch heute noch ein Fest, während er in anderen Gemeinden zwar begangen, aber nicht "gefeiert" wird.

Ogleich unsere Prozession ein beträchtliches Alter erreicht hat, schweigen die Quellen über einen großen Zeitraum ihrer Durchführung. Abgesehen von der oben erwähnten Stiftung der Prozession im Jahre 1752 sind im gesamten 18. wie auch 19. Jahrhundert keine Nachrichten über die Prozession überliefert. Erst im Zusammenhang mit der von Pfarrer Stracke in den 30-er Jahren des vergangenen Jahrhunderts begonnenen Chronik der Pfarrgemeinde Marienloh finden sich auch Hinweise auf die Prozession. Den Chronisten interessiert der Weg, den die Prozession genommen hat, der Name des Festpredigers, die Musikkapelle, die die Choräle spielte, das Wetter, das für jede Prozession von großer Bedeutung ist, etwaige herausragende Ereignisse und

natürlich auch die Beteiligung der Bevölkerung. Geschichtlich interessant ist dann auch die Zeit des Nationalsozialismus und des 2. Weltkriegs und – in jüngster Zeit – die Durchführung der Prozession in einer immer mehr säkularisierten Welt.

Danach nahm unsere Prozession bis zum Jahr 1970 den folgenden Weg: Sie zog von der Kirche aus zum Schloss (1. Station), ging dann durch die Wiesen zum alten Meierhof Rudolphi (2. Station), zum Gutshof Mertens-Tallmeyer (3. Station) und zum Klokenhof der Familie Meyer (4. Station). Dabei wurde neben dem Allerheiligsten auch unser Gnadenbild von sogenannten "Bildmädchen" mitgetragen. Die entsprechende "Lade" steht heute noch auf dem Kirchenboden. Über die Hauptstraße zog die Prozession dann zurück zur Kirche. Es versteht sich von selbst, dass die Hofbesitzer alles daran setzten, dem Herrn im Sakrament und der ihn begleitenden Gemeinde einen würdigen Empfang zu bereiten.

Nur im 2. Weltkrieg musste dieser traditionelle Weg verkürzt werden: Die Prozession ging ab 1939 aus der Kirche um den damaligen Schulgarten (heutiger Platz des Ehrenmals) sofort wieder zurück zur Kirche. Die erste Station war damals auf Füllers (Schlichtings) Hof, die zweite bei Mertens-Schriewer, die dritte am Ehrenmal vor der Kirche (das noch heute existierende Kreuz, jetzt auf dem Kirchplatz) und die vierte Station war in der Kirche selbst. 1945 aber – so schreibt Pfarrer Stracke voller Freude – konnte wieder der althergebrachte Prozessionsweg begangen werden – bei schönem Wetter und unter Beteiligung vieler Auswärtiger. Die Freude muss so groß gewesen sein, dass der Rückweg sogar noch verlängert wurde "durch die Kämpfe".

Dieser traditionelle Weg wurde 1971 wegen des starken Verkehrs auf der damaligen B 1 aufgegeben, nur die 1. Station am Schloss wurde beibehalten. Die Prozession nahm 1971 den Weg vom Schloss zur Schule (2. Station) über den Heierskamp und Zum Kampe ins Vogtland, wo bei Konrad Müller die 3. Station war (heutige Apotheke). Offensichtlich fiel 1971 die 4. Station weg, wurde aber 1974 wieder am damaligen Jugendheim Am Sportplatz gehalten. Dieser Prozessionsweg ist bis heute im Wesentlichen beibehalten worden, allerdings findet nun bereits an der Schützenhalle die 2. Station statt, die 3. an der Schule und die 4. auf dem Privatgrundstück der Familie Müller, Heierskamp 10. Als Musikkapellen werden die Musikkapelle Hüter aus Bad Lippspringe (1937) und eine Kapelle aus Benhausen (1943)

genannt. Mittlerweile spielt seit einigen Jahren die Marienloher Blasmusik zur Prozession auf.

Heute ist es üblich, dass in dem der Prozession vorausgehenden Hochamt ein "Festprediger" das Wort Gottes verkündet – im Jubiläumsjahr wird es aller Voraussicht nach Weihbischof Paul Consbruch sein. Von 1934 ist bezeugt, dass die Predigt an der 1. Station, im Freien vor dem Schloss, gehalten wurde – und zwar von dem Franziskanerpater Eckhard. Offensichtlich war es ein Privileg der Söhne des heiligen Franziskus, an diesem Tag in Marienloh zu predigen. So taten es 1946 ein Franziskaner aus dem Kloster in Wiedenbrück und 1947 der Guardian des Klosters in Paderborn. 1945 allerdings machte Domkapitular Bräckling eine Ausnahme und 1954 gar der damalige Generalvikar und spätere Weihbischof Tuschen. Zu den Gebräuchen um die Prozession gehörte damals auch, dass die an der Prozession teilnehmenden Geistlichen den Nachmittagskaffe und das Abendessen auf dem alten Meyerhof Rudolphi einnahmen, "wo sie gern gesehen und sehr gut bewirtet werden." Und natürlich war auch eine Nachmittagsandacht zusätzlich zu dem vollen Programm am Morgen selbstverständlich. Die Marienloher haben – im Blick auf das Wetter – mit ihrer Prozession meistens Glück gehabt. Im Jahr 1922 wird zwar von einem furchtbaren Hagelwetter gesprochen, das über Marienloh niederging und ziemlich großen Schaden für die damals noch zahlreichen Landwirte bedeutete, die Prozession selbst aber blieb davon unberührt – nur die Festpredigt von Pater Tarzsius OFM stand "ganz unter dem Eindruck der Schickung Gottes".

1965 mussten die Prozessionsteilnehmer mehrere Male den Regenschirm öffnen und statt des idyllischen Wiesenweges musste der Weg über die feste Straße genommen werden. Aber nur 1990 wird berichtet, dass die Prozession wegen Regens ganz ausfallen musste. 1996 setzte der Regen erst genau in dem Augenblick ein, wo die Prozession wieder die Kirche erreicht hatte. Das war ein Glück, denn in diesem Jahr konnte die Gemeinde den sehr schönen von den Schwestern in Neuenbeken restaurierten Tragehimmel bestaunen, der unter einem Regenguss sicher gelitten hätte. Dieser Himmel stammt vom Anfang des 20. Jahrhunderts und ist in einer seltenen, halb maschinellen, halb handarbeitsmäßigen Sticotechnik ausgeführt. 1998 zog die Prozession nur bis zum Schloss und kehrte dann, als nach anfänglichem Sonnenschein der Regen einsetzte, auf kurzem Weg wieder zur Kirche zurück. Der "Himmel" wird mittlerweile bei unbeständigem Wetter durch

eine Plastikfolie geschützt.

Das "aufregendste Ereignis" im Zusammenhang mit der Prozession fand jedoch unabhängig vom Wetter im Dritten Reich statt. 1938 hatte Pfarrer Stracke der Gemeinde auf der Kanzel mitgeteilt: *„Durch Erlass des preußischen Ministers des Innern und des Reichsministers vom 28. August 1937 ist es uns Katholiken nur noch gestattet, an der Kirche und dem Pfarrhaus die Fahnen auszuhängen. Es ist noch nicht verboten, die Häuser mit Grün und Blumen zu schmücken, so wie Ehrenporten und Altäre zu errichten. Deshalb wollen wir alles aufbieten, um Christus, dem König im Heiligen Sakrament, der einmal im Jahr segnend durch unsere Gemeinde zieht, durch reiche Ausschmückung einen würdigen Weg zu bereiten. Die Teilnahme ist für jedes Mitglied unserer katholischen Pfarrgemeinde ein öffentliches Bekenntnis seiner religiösen Überzeugung...“*

Die Geheime Staatspolizei hat daraufhin in der Verhandlung gegen ein Mitglied unserer Pfarrgemeinde, das einem Anschlag am Schwarzen Brett gegen die Unterdrückung und Unterbindung alles Religiösen und Katholischen scharfen Protest erhob, den Pfarrer beschuldigt, aufreizende Predigten gehalten zu haben. Außerdem fanden mehrere Vernehmungen durch die Gestapo im Pfarrhaus und im Gebäude der Gestapo in der Ferdinandstraße in Paderborn statt. Das Telefon des Pfarrers stand ständig unter Kontrolle. Während der Prozession fuhr die Geheime Staatspolizei mit dem Auto mehrere Male in auffällender Weise über den Prozessionsweg... Wegen des Anschlags am Schwarzen Brett wurde der Täter zunächst drei Wochen in Haft genommen, dann in einer öffentlichen Verhandlung zu einer Geldstrafe verurteilt.“ Auch die damalige Schlossherrin Elisabeth Katherina von Heyden Linden hat durch Aufhängen von Fahnen ihre Ablehnung der Nazi-Ideologie und ihre Treue zum angestammten Glauben bezeugt.

Kamen früher viele ehemalige Marienloher zur Prozession eigens hierher (was zur Folge hatte, dass der Dreifaltigkeitssonntag immer auch ein Tag des Familientreffens war), so ist dieser Brauch weitgehend eingeschlafen. Aber auch wenn die Beteiligung an der Prozession nicht mehr so stark ist wie früher, geben doch weiterhin viele Gläubige dem Herrn im Sakrament an diesem Tag die Ehre.

250 Jahre wird unsere Dreifaltigkeitsprozession alt. Einem so ehrwürdigen Geburtstagskind kann man nur zum Wohle der Gemeinde alles



*1. Station der Dreifaltigkeitsprozession 2001 am Schloss  
Foto: B. Mikulla*

Gute wünschen. Möge der Dreifaltigkeitssonntag weiterhin ein Festtag für Marienloh bleiben,

- wenn Jugendliche der KJG vor der Kirche einen "Tepich" legen,
- wenn die Häuser am Prozessionsweg mit Fahnen geschmückt sind,
- wenn die Messdiener mit Kreuz und Fahnen, Schellen und Weihrauch, die Prozession anführen,
- wenn die Kommunionkinder in ihren weißen Kleidern bzw. die Jungen in ihren Festanzügen zusammen mit ihren Lehrerinnen das Allerheiligste begleiten,
- wenn Kleinkinder Blumen streuen oder sogar im Kinderwagen mit dabei sind,

- wenn die Schützen den Himmel und der Priester oder Diakon unter seinem Schutz die heilige Eucharistie tragen,
- wenn in jungen und alten Herzen Festtagsstimmung aufkommt

und alle wie aus einem Munde singen: "Lasst Christen hoch den Jubel schallen!"

Pfarrer Heinz-Josef Löckmann



*Dreifaltigkeitsprozession 2001*

*Foto: Ralf-Peter Fietz*

### *Auszüge aus der Chronik, die Prozession betreffend*

*b) Eine andere Prozession wird zufolge einer besonderen Fundation durch die Franziskaner in Paderborn alljährlich auf Trinitas (nebst Hohe Meß und Predigt) in der Umgebung der Kapelle zu Marienloh feierlich gehalten und Auswärtige kommen an diesem Tage dahin zur Andacht.*

Die unter b) erwähnte Prozession ist, wie Christoph Völker („Religiöses Volksleben“, Sanct Liborius, Paderborn 1936, S. 135 Anmerk.) angibt, im Jahre 1752 durch eine Stiftung der Maria Theresia von Haxthausen eingeführt worden.

#### 1934

„Marienloh, 28. Mai. Die althergebrachte sakramentale Prozession am Dreifaltigkeitsfeste wies in diesem Jahr eine sehr zahlreiche Beteiligung auf. Nach dem feierlichen Levitenamte setzten sich die Gläubigen kurz nach zehn Uhr in Bewegung zum Schlosse hin (erste Station). Der schön geschmückte Schloßplatz, umsäumt von sattem Grün, bot ein prächtiges Bild. Hier hielt Pater Eckhart O.F.M. die Festpredigt, die in diesem Jahre zum ersten Male im freien stattfand. Nach der Predigt sang die Gemeinde das Lied „Fest soll mein Taufbund immer stehn.“ Die übrigen Stationen waren auf den Höfen Rudolphi, Mertens und Meyer-Kloke. Alle Besitzer hatten viel Fleiß aufgewandt, um den eucharistischen Heiland durch schöne Altäre zu ehren. Der Prozessionsweg war von den Anwohnern der Straße mit liebevoller Sorgfalt würdig geschmückt worden. Reicher Flaggenschmuck zierte die Häuser. Eine Abteilung des Schützenvereins gab dem Allerheiligsten das Geleite. Die Bewohner Marienlohs haben durch ihre bereitwilligen Arbeiten und durch die andächtige Teilnahme an der Feier bewiesen, daß die Religion ihnen Herzenssache ist. Kurz vor 10.30 Uhr fand die Prozession mit dem Ambrosianischen Lobgesang ihr Ende.“

#### 1937

Die Dreifaltigkeitsprozession fand in gewohnter Weise statt. Die Beteiligung war sehr gut. Auch von auswärts hatten sich viele eingefunden. Die Musikkapelle Hüter aus Lippspringe begleitete die Gesänge und Lieder in mustergültiger Weise.

#### 1938

Die Dreifaltigkeitsprozession fand im Dritten Reich unter starker Beteiligung auch von auswärtigen Besuchern statt (siehe Seite 12).

#### 1939

Die Dreifaltigkeitsprozession wies wie immer eine sehr gute Beteiligung auf. Zum ersten Male zog sie vom Klokenhof weiter auf dem Wege nach Neuenbeken bzw. Benhausen, bog am 2. Wegeeinschnitt rechts ins Feld, und ging durch die Weidekämpe weiter zur Hauptstraße, die gegenüber der Knabenschule überquert wurde.

### 1940

Die Dreifaltigkeitsprozession, deren Abhaltung aus bekannten Gründen noch zweifelhaft war, wurde, wenn auch eingeschränkt, mit größter Beteiligung gehalten. In der Nachmittagsandacht sang der Kirchenchor der Busdorfkirche Paderborn.

### 1941

Die Dreifaltigkeitsprozession war sehr gut besucht; vom 4. November durfte wieder wie in Friedenszeiten geläutet werden. Die Prozession musste wie im vergangenen Jahr sich beschränken auf den Weg um den Schulgarten.

### 1944

Die Prozession am Dreifaltigkeitssonntag wies wie immer eine starke Beteiligung auf.

### 1945

Im Jahre 1938 durfte die althergebrachte Prozession am Dreifaltigkeitssonntage das letzte Mal den gewohnten Weg gehen. Alles Schmücken der Häuser und Straßen war von der Gestapo streng verboten. Frau von Heyden-Linden, die dieses Verbot nicht beachtet hatte, wurden von der Gestapo sämtliche Fahnen und Fähnchen beschlagnahmt auf Nimmerwiedersehen. In den nächsten Jahren durfte die Prozession nur noch um den Schulgarten einschließlich Kirchplatz gehen. In diesem Jahr sind wir wieder den althergebrachten Weg gegangen und zwar mit einer überwältigend großen Beteiligung auch vieler Auswärtiger. Da das Wetter wie immer schön war, verlängerten wir den Rückweg durch die Kämpe statt über die Hauptstraße. Die Predigt hielt Domkapitular Dr. Bräckling auf dem Schloßhof.

### 1955

Tod von Pfarrer Stracke

### 1961

Am 17. Juni, dem Tag der deutschen Einheit, verstarb die älteste Bewohnerin von Marienloh, Frau Baronin Elisabeth von Heyden-Linden im Alter von 95 Jahren, neun Monaten und 23 Tagen. Dreiundfünfzig Jahre ihres langen Lebens hat sie auf dem „Schloss“ in Marienloh zugebracht. Als im Jahre 1935 unsere Kirche erweitert wurde, stellte sie gern den weiten Eingangsflur ihres Hauses als Behelfskirche bereit; auf dem Vorplatz des Schlosses wird alljährlich bei der großen Dreifaltigkeitsprozession die erste Station gemacht. Ehre ihrem Andenken!



## 1971

Die Dreifaltigkeitsprozession ging in diesem Jahr erstmals einen neuen Weg. Von der ersten Station am Schloß zogen wir nicht mehr zu den Bauernhöfen Rudolphi, Mertens und Meyer-Kloken und zurück über die Bundesstraße - das ist wegen des starken Verkehrs kaum mehr möglich - sondern durchs Wäldchen zur Schule (2. Station), von dort über Heierskamp und zum Kampe und im Vogtland (bei Konrad Müller 3. Station) über dem Friedhofsweg zurück zur Kirche. Der neue Prozessionsweg fand allgemeine Zustimmung.

## 1980

Auch die Feier des Dreifaltigkeitsfestes mit Prozession mußte dieses Mal ohne den Pfarrer geschehen.<sup>1</sup>

## 1990

Am Dreifaltigkeitssonntag (am 10. Juni) musste erstmals seit vielen Jahren (die älteren Marienloher meinen seit 33 Jahren) die traditionelle Prozession wegen schlechter Witterung ausfallen. Stattdessen gab es eine Andacht nach dem Hochamt, in welchem Vikar Christoph Robrecht aus Fredeburg gepredigt hat.

## 1993

Pater Hans-Werner (Halsband) hielt die Festpredigt am Dreifaltigkeitssonntag. (zu Pfingsten d.J. zum Priester geweiht!)

## 1994

Die Dreifaltigkeitsprozession ging in diesem Jahr vom Niels-Stensen-Haus aus. Die Festpredigt hielt unser ehemaliger Diakon Peter Lauschus, zur Zeit Vikar in Höxter. Die Beteiligung der Gemeinde war trotz des Umbaus gut. Erfreulicherweise gingen auch eine Reihe Kinder und Jugendlicher mit.

## 1996

Die Predigt am Dreifaltigkeitsfest (2. Juni) hielt in diesem Jahr Vikar Markus Gudermann aus Ense-Bremen, der mit dem Pfarrer befreundet ist. Er nahm in seiner Predigt das Unterwegssein während der Prozession als Bild für den Glaubens- und Lebensweg des Christen. Zur Prozession war gerade rechtzeitig die Restaurierung des Baldachins fertig geworden, die die Paramentenwerkstatt der Schwestern

<sup>1</sup> gemeint ist Pfarrer Trinn, der infolge seines hohen Alters krank geworden war.

aus Neuenbeken vorgenommen hatte. Alle hatten Sorge, daß der wieder sehr schön gewordene „Himmel“ gleich vom Regen in Mitleidenschaft gezogen würde. Während der Prozession blieb es aber trocken. Um so heftiger begann es zu regnen, nachdem die Prozession wieder in der Kirche angekommen war. Nun soll für den Baldachin ein Plastikschild hergestellt werden.

### 1998

Unsere diesjährige Dreifaltigkeitsprozession fiel allerdings etwas aus dem Rahmen. Regnerisches Wetter war angesagt. Als allerdings die Hl. Messe, in der Prälat Heribert Schmitz aus Paderborn gepredigt hatte, zu Ende war, schien die Sonne. So konnte sich die Prozession zunächst formieren. Bei der ersten Station (am Schließchen) fing es dann aber wieder zu regnen an. Die Prozession ging daraufhin sofort zur Kirche zurück, war also in diesem Jahr kürzer als sonst. Der Schlußteil in der Kirche war dafür länger als gewöhnlich.

Pfarrer Heinz-Josef Löckmann

## *Das Hagelwetter am 10. Juni 1922!*

Wie Ignaz Füller vom Teilhof, vor genau 80 Jahren den Tag vor dem **Dreifaltigkeitsfest** erlebte.

Der Winter setzte im vorigen Herbst sehr früh ein und hörte im Frühjahr sehr spät auf. März und April blieben unfreundlich bis zur Karwoche, wo sprunghaft am Gründonnerstag (13. April) mit einem Schläge eine Hitze einsetzte, die am anderen Tage schon auf 30° stieg. Ostern trat aber schon schnell wieder ein Umschwung nach Kälte, Regen und Schneeschauer ein, ein Wetter, das anhielt bis zum Mai. Am 1. Mai war noch kein Baum und Strauch etwas grün. Ja, am 1. Mai war starker Regen und ein fürchterlicher Sturm, der Bäume umwehte und Ziegel von den Dächern riss. Ausgerechnet am 8. Mai dasselbe Wetter. Danach kam aber die Wärme so schnell, daß wir in den folgenden Wochen nur Hitze hatten zwischen 20 und 30° im Schatten gemessen. Am 3. Juni, Samstag vor Pfingsten kam das erste Regenschauer nach einem Gewitter. Alle die vielen Gewitter waren bis dahin um Marienloh herumgezogen. Von Pfingsten ab wieder vorherige Hitze.

Unvergeßlich aber bleibt für uns der 10. Juni. Samstag vor Dreifaltigkeitssontag, wo hier ein fürchterliches Hagelwetter niederging. Es war gegen 1/2 5 Uhr nachmittags. Eine tiefschwarze Wolkenwand türmte sich im Westen auf in gewaltiger Breite. Fürchterliche Schwüle herrschte. Kein Blättchen rührte sich. Langsam schob sich die grausige Wetterwand näher. Da - dicke Tropfe Regen fielen hernieder, ein Rauschen durch die Lüfte, rabenschwarz wurde es draußen und im Hause, ein entsetzlicher Sturm setzte ein und mit ganzer Wucht prasselten die verheerenden Hagelkörner aufs Haus, Garten und Feld, Schlag auf Schlag. Die Fensterscheiben klirrten, die abgerissenen Blätter der Bäume flogen zu tausenden durch den Gewittersturm und die eisige schwarze Luft. Etwa 15 Minuten hielt das Wetter an, uns allen in Angst umfangen.

Da war der Schaden zu übersehen. Die ganzen Felder, Weiden und alles ringsherum war weiß wie im Winter, so hoch und dicht lagen die Hagelkörner. Sie hatten alles verheert durch den Sturm und die Menge. Gerade über meine gesamte Feldflur und die Klusheide war das Unwetter am schlimmsten hergekommen, während jenseits der Chaussee nur wenig und weiterhin gar nichts verhagelt war. In unserem Garten waren die Großbohnen und Stangenbohnen zerknickt und durchgeschlagen, die jungen Pflanzen vernichtet, die Johannisbeeren, die wir in diesem Jahre gerade recht viel hatten, zur Hälfte abgeschlagen, ebenso unser Obst. Was hiervon noch an den Bäumen sitzen geblieben ist, ist fleckig geschlagen.

Die ganze Wucht des Wetters zeigte sich aber auf unserem Felde. 20 Morgen Roggen haben wir abmähen müssen, 4 Morgen Weizen, 3 Morgen Gerste, 1 1/4 Morgen Buschbohnen sind zerschlagen. Ob sich dies alles noch erholen wird? Ebenso geht es mit dem Hafer. Dabei sind die Felder von dem wolkenbruchartigen Regen und dem Sturm festgeschlagen. Also neue Arbeit. Das Wetter trifft mich hart, da ich nicht gegen Hagel versichert hatte und gerade in diesem Jahr für einige tausend Mark Kunstdünger angewandt hatte Dazu kommen die jetzigen entsetzlichen teuren Verhältnisse, (aufkommende Inflation AW) wenn man bedenkt, daß 1 Zentner Korn 600 bis 800 Mark kostet. Und doch - Gottes Hand schlägt, Gottes Hand heilt auch!

Marienloh, geschrieben am 16. Juni 1922  
Ignaz Füller-Teilhof

# ***FRÜHLINGSERWACHEN***

*An einem schönen Frühlingmorgen,  
wenn aus dem Winterschlaf lang,  
frei von allen irdischen Sorgen,  
die Sonne scheint am Waldeshang.*

*Dann nahet sich voll Prangen,  
König Mai dem grünen Wald,  
nicht allein kommt er gegangen,  
auch der Vögel Lied erschallt.*

*Melodienreich ertönet,  
ihr stimmungswaltiges Frühlingslied,  
das ganze Land wird so verschönet,  
daß uns heitere Lust erblüht.*

*Die Blumen fangen an zu sprießen,  
in dem Hain und auf der Flur,  
wir jetzt nun genießen,  
die erwachende Natur.*

*Wenn so im heimatlichen Dorfe,  
der Frühling seinen Einzug hält,  
danket man den Schöpfer mit dem Worte:  
„Herr Gott, wie schön ist deine Welt!“*

*Jo-Jo, (aus dem Nachlaß)*